

Nichts für Weicheier

Straßenbauer müssen zupacken können

Wer sich eine Arbeit wünscht, bei der man viel sitzt und sich nicht dreckig macht, ist in dem Job verkehrt. Als Straßenbauer tätig zu sein, ist Knochenarbeit. Bei jedem Wetter sind sie draußen im Einsatz – viel Zeit verbringen sie im Knien. Doch wer sich davon nicht abschrecken lässt, hat gute Jobaussichten.

Viele Firmen im Baugewerbe stehen in absehbarer Zeit zur Übernahme. Der Grund dafür ist, dass die Inhaber altersbedingt ausscheiden und einen Nachfolger suchen, sagt Christian Henke von der Handwerkskammer Düsseldorf. Die Chancen, sich selbstständig zu machen und sein eige-

ner Chef zu sein, stehen also gut.

Doch was machen Straßenbauer genau? Wohl jeder hat sich schon einmal über Schlaglöcher geärgert. Straßenbauer machen ihnen den Garaus und sorgen dafür, dass der Verkehr reibungslos läuft. Wer den Beruf erlernen will, muss eine dreijährige Ausbildung machen. „Die Chancen, nach einer Ausbildung im Baubereich eine Stelle zu bekommen, sind sehr gut“, erklärt Henke. Er schätzt, dass 70 bis 80 Prozent aller Absolventen eine Festanstellung finden.

Bei Jugendlichen ist der Job nicht unbedingt gefragt. Zu den Aufgaben der Straßenbauer gehört es, Baustellen einzurichten. Dafür müssen sie Baupläne lesen und die Straße vermessen. Sie sperren Straßenabschnitte großräumig ab und sichern sie. Im Anschluss legen sie Entwässerungsleitungen und heben Gräben aus. Bei Bedarf stellen sie sogar Böschungen künstlich her. Dann bauen sie Zementbetondecken oder Asphalt-Straßenbelege ein. Sie verlegen Kabel und Leitungen. Daneben halten sie auch ältere Straßen in Schuss und beseitigen zum Beispiel Schlaglöcher.

Viele kennen den Beruf nicht, sagt Jan Meyer, Berufsberater der Arbeitsagentur Köln. Wer eine Vorstellung davon hat, scheut nicht selten die harte, körperliche Arbeit. Ohne körperliche Fitness geht es in dem Job nicht.

Arbeitgeber sind neben den privaten Unternehmen Straßenmeistereien und Bauämter. Auch im Tiefbauamt, sowie im Kanal-, Garten und Landschaftsbau sind sie gefragt.

Für die Ausbildung zum Straßen-



Straßenbauer arbeiten mit schwerem Gerät – auch deshalb entscheiden sich vor allem Männer für den Job. Foto:mag

bauer reicht der Hauptschulabschluss. Mitbringen müssen junge Leute Motivation, Ausdauer und Einsatzbereitschaft, sagt Meyer. Parallel zur Ausbildung haben die Jugendlichen Unterricht in der Berufsschule. Dort lernen sie, Rohrleitungen zu legen oder einen Erddamm herzustellen. *dpa*

» FAKTEN

Bundesweit registrierte das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Bonn 2013 im Berufszweig Straßenbauer 1650 neue Ausbildungsverträge. Darunter waren sechs Frauen. Insgesamt gab es 3861 Lehrlinge.

Auch die Vergütung der Auszubildenden kann sich sehen lassen: Laut Angaben der Arbeitsagentur bekommen Straßenbauer im ersten Lehrjahr zwischen 609 und 690 Euro – im dritten sind es dann schon über 1000. Die Vergütung kann allerdings auch deutlich darunter liegen. Nach der Ausbildung liegt das Einstiegsgehalt bei zwischen 1800 und 2500 Euro.